

Vor Knut



Als dieser Eisbär 1853 in das Naturalienkabinet des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha kam, war die Arktis hierzulande noch unbekanntes Terrain. Als der Bär 1879 seinen Platz in der Mitte des Säugetiersaals des neuen Herzoglichen Museums fand, hatte sich das gründlich geändert. Von Grönland und Spitzbergen und vor allem vom Nordpol hatten

die Deutschen in der Zwischenzeit viel gehört. Das lag an dem Mann, der ein Jahr nach dem Eisbär nach Gotha gekommen war: August Petermann, Kartograph in Perthes' Geographischer Verlagsanstalt, versetzte seine Landsleute in ein mildes Polarfieber. Dabei existierte sein Nordpol nur auf dem Papier.

Eisbär

Naturkundliches Präparat, 1853
Stiftung Schloss Friedenstein Gotha,
Museum der Natur Gotha

Der Harz und der Amazonas

2

Ein fünfzehnjähriger Junge hat die Zungenspitze zwischen den Zähnen und zeichnet. Er zieht Gitterlinien mit dem Lineal, schätzt Entfernungen mit dem Zirkel ab und tupft Wälder mit grüner Wasserfarbe aufs Papier. Wir schreiben das Jahr 1837. In Bleicherode, damals Preußen, herrscht trister Vormärz: Rübenäcker, zensierte Presse, po-

litische Restauration. August Petermann, ein Bücherwurm, träumt von der weiten Welt. Er wehrt sich gegen den Wunsch seiner Eltern, die einen Pfarrer aus ihm machen wollen. Schon als Kind, heißt es, habe er jede freie Minute mit Kartenzeichnen verbracht. Auf diese ersten Proben seines Talents war er besonders stolz.

August Petermann **Süd-America**

Handzeichnung, 1838
Sammlung Perthes Gotha, Kartensammlung

August Petermann **Spezial-Charte des Harzgebirges**

Handzeichnung, 1837
Sammlung Perthes Gotha, Archiv

Humboldts Kartograph

3

Petermann hatte Glück: Der preussische König gewährte ihm ein Stipendium zum Besuch der Geographischen Kunstschule in Potsdam. Heinrich Berghaus, der Leiter der Anstalt, ließ seine Zöglinge am *Physikalischen Atlas* mitarbeiten, einem visuellen Kompendium zu Alexander von Humboldts *Kosmos*. All die Li-

nien, Farben und Piktogramme sind einem denkbar abstrakten Gegenstand gewidmet: Verteilungen. Ob Pflanzen, Tiere, Gesteine oder Niederschlag: Durch die Darstellung ihrer Verteilung über die Erde hofften Humboldt und seine Kartenzeichner, den Gesetzen der Natur auf die Spur zu kommen.

Heinrich Berghaus
Verbreitung der Mammalia
oder Säugethiere in Europa
Kupferstich, 1848
Sammlung Perthes Gotha, Bibliothek

Heinrich Berghaus
Umriss der Pflanzengeographie
Kupferstich, 1845
Sammlung Perthes Gotha, Bibliothek

London kills me

4

1847 ging Petermann nach London. In den Arbeitervierteln des East End stand eine Cholerakatastrophe bevor. Die letzte Epidemie hatte 1832 5.000 Tote gekostet. In ihrer Hilflosigkeit hatten die Politiker statistische Untersuchungen angeordnet, denn niemand wusste, was die Ursache der Seuche war. Petermann,

der ein gutes Gespür für die Launen des Marktes hatte, stürzte sich auf die Daten, die in den Archiven lagen, und tat das, was er von Berghaus und Humboldt gelernt hatte: Er zeichnete Verteilungskarten. Dahinter stand die Hoffnung, aus der Verteilung der Choleraopfer auf die Ursache der Krankheit zu schließen.

August Petermann
Statistical Map of the British Isles elucidating the Distribution of Population

Kupferstich, 1848

Sammlung Perthes Gotha, Kartensammlung

August Petermann
Cholera Map of the British Isles

Lithographie, 1848

Sammlung Perthes Gotha, Kartensammlung

Franklins Geist

5

Während im East End die Cholera wütete, nahm im feinen Westen von London eine Gesellschaftstragödie ihren Lauf. John Franklins Schiffe, 1845 entsandt, um die Nordwestpassage zu finden, waren auf mysteriöse Weise zwischen Grönland und Labrador verschwunden. Die Rettungsexpeditionen durchforsteten

unzählige Wasserstraßen, befragten Eskimos und feuerten ihre Kanonen ab. Doch von Franklin keine Spur. Als alles nichts half, suchte Jane Franklin, die hinterbliebene Gattin des Kapitäns, ihre Zuflucht in spiritistischen Séancen. Zumindest die Geister waren der Meinung, dass Franklin noch am Leben sei.

A Map of the North Polar Sea exhibiting the Plan of Search for Sir John Franklin

Kupferstich, 1850

Sammlung Perthes Gotha, Kartensammlung

Die Erfindung des Nordpols

6

1852 trat August Petermann mit einem spektakulären Vorschlag an die britische Öffentlichkeit. Der Kartograph, den die Engländer instinktiv mit „Professor“ anredeten, legte Karten der arktischen Temperaturverteilung vor, aus denen hervorging, dass sich rund um den Nordpol ein eisfreies Polarmeer befinden müsse, in das Franklin mit seinen Schif-

fen eingedrungen sei. Wer ihn finden wolle, müsse Kurs auf den Pol selbst nehmen, der östlich von Spitzbergen leicht über offenes Wasser zu erreichen sei. Der alte Mythos vom glücklichen Land hinter den Nordwinden fand sich unversehens in die harte Währung einer wissenschaftlichen Theorie konvertiert: ein Unfall der Kartographie.

← A Map of the North Polar Sea exhibiting the Plan of Search for Sir John Franklin

Kupferstich mit Handzeichnungen von August Petermann, 1852
Sammlung Perthes Gotha, Kartensammlung

August Petermann Petermann's Papers of the Arctic Regions

Handzeichnung, 1852
Sammlung Perthes Gotha, Kartensammlung

A Map of the North Polar Sea exhibiting the Plan of Search for Sir John Franklin

Kupferstich mit Handzeichnungen von August Petermann, 1852
Sammlung Perthes Gotha, Kartensammlung

Der Nabel der Welt

7

„Die Idee, dass Franklin und seine Begleiter ihre Zeit in der Nähe des Nordpols vertrödeln, ist zu absurd, um die geringste Erwägung zu verdienen“, schrieb die *Times*. Als die Skepsis an Petermanns Plänen in offene Anfeindung umschlug, kehrte er London den Rücken und ging nach Gotha, um Kartograph in Justus Perthes' Geographischer Verlagsanstalt

zu werden. Er gründete *Petermanns Geographische Mitteilungen*, eine Zeitschrift, die ihn innerhalb weniger Jahre berühmt machte. Insgeheim träumte er weiter vom offenen Polarmeer. Die sternförmige Weltkarte, die den Nordpol zum Nabel der Welt macht, wurde zum neuen Logo des Perthes Verlags.

Adolf Stieler Handatlas Titelblatt mit Sternvignette

Lithographie, 1868/1878

Sammlung Perthes Gotha, Archiv

Gustav Jäger, August Petermann Weltkarte in Polar-Sternprojek- tion

Lithographie, 1865

Sammlung Perthes Gotha, Bibliothek

Das offene Polarmeer

8

In der Zwischenzeit hatten die Engländer die grausigen Überreste von Franklins Expedition am kanadischen Festland entdeckt. Petermanns Theorie war damit falsifiziert. Doch 1854 stieß ein amerikanisches Schiff durch den Smith Sound nach Norden vor und gelangte ans Ufer eines offenen Polarmeeres: „Kein Stückchen Eis war zu sehen“, heißt

es lapidar in Elisha Kent Kanes Expeditionsbericht. Petermann muss diese Nachricht wie ein Wunder vorgekommen sein. „Die Wahrheit der Tatsache, dass ein nie ganz zufriedenes Polarmeer existiert, kann keinen Augenblick bezweifelt werden“, schrieb er triumphierend im ersten Heft seiner neuen Zeitschrift.

Isaac Hayes

Chart of the Arctic Regions

Lithographie, 1860

Sammlung Perthes Gotha, Kartensammlung

Reise zum Mittelpunkt der Erde

9

In den 1860er Jahren lief August Petermanns deutsche Arktiskampagne an. Doch wie seine erdverbundenen Landsleute für den Nordpol begeistern? Der Kartograph versuchte es zunächst bei Bismarck in Berlin und bei Kaiser Franz Joseph in Österreich. Als die Politiker zögerten, wandte er sich direkt an die viel beschworene „Deutsche Nation“.

Scharen von Freiwilligen meldeten sich. Erfinder schlugen arktistaugliche Flugapparate vor. Der Oldenburger Rechtsanwalt Adolph Gether war der Meinung, beim Nordpol handle es sich um die Pforte ins Eri- nere. Er bot sich an, die Reise mit einem „gewöhnlichen Fischerkahn“ zu unternehmen.

Adolph Gether
Brief an Petermann vom 4. April
1865
Sammlung Perthes Gotha, Archiv

Adolph Gether
Polarkarte
Handzeichnung, 1863
Sammlung Perthes Gotha, Karten-
sammlung

Schiffbruch mit Zuschauer

10

Neben extravaganten Ideen spendeten die Freiwilligen auch Geld. Ab 1868 konnten daher deutsche Arktisexpeditionen in See stechen. Doch anstatt ins offene Polarmeer vorzudringen, blieben die Schiffe im Packeis stecken. 1869 ging die *Hansa* unter, ihre Besatzung trieb 200 Tage auf einer Eisscholle nach Süden. Und auch die österreichisch-ungarische

Polarexpedition von 1872 versuchte vergeblich, den Nordpol zu erobern. Immerhin entdeckte sie Franz Joseph Land. Hoch im Norden sah der Kommandant Julius Payer einen weiteren Archipel, den er Petermannland nannte. Doch bezeichnender Weise muss er einer Luftspiegelung zum Opfer gefallen sein, denn Petermannland gibt es nicht.

Julius Payer

Kartenskizze von Franz Joseph Land

Handzeichnung mit Eintragungen von August Petermann, 1874

Sammlung Perthes Gotha, Kartensammlung

W. Reinert

Fahrten und Entdeckungen der Zweiten Deutschen Nordpolarfahrt

Lithographie, 1873

Sammlung Perthes Gotha, Bibliothek

Die letzte Karte



Gegen Ende der 1870er Jahre hatte Petermann seinen Kredit verspielt. Da gab ihm unversehens der New Yorker Zeitungsbaron James Bennett eine letzte Chance. Er wollte das offene Polarmeer durch die Beringstraße ansteuern und engagierte Petermann als wissenschaftlichen Berater. Die *Jeannette* stach von San Francisco aus in See und fror im Eis

ein. Ihre Besatzung ging elend in Sibirien zugrunde. Doch dem Kartographen blieb das Debakel erspart. Bevor die schreckliche Meldung eintraf, schoss er sich im September 1878 eine Kugel durch den Kopf. Dass die Natur eines Tages gezwungen sein würde, seiner Theorie entgegen zu schmelzen, hatte er in seinen kühnsten Träumen nicht zu hoffen gewagt.

August Petermann
Spezialkarte von Nord-Sibirien
zwischen Jenisei & Lena
Lithographie, 1873
Sammlung Perthes Gotha, Bibliothek

Polarkarte für die *Jeannette*-Expedition
Lithographie, 1878
Sammlung Perthes Gotha, Kartensammlung

Die Entdeckung des Nordpols

12

Seit dem Untergang der *Jeannette* wollte niemand mehr etwas vom Nordpol wissen. Nur Fridtjof Nansen stolperte 1884 über die Meldung, dass Wrackteile des Schiffes in Grönland angespült worden seien. Er verstand es, die Reste der Katastrophe zu deuten, und drehte Petermanns Gleichung um: ersetzte offenes Wasser durch eine treibende

Eisdecke und rohe Dampfkraft durch ein Schiff, das in den Schollen einfrieren konnte. Diesmal stimmte die Rechnung, obwohl Nansen seinen eigenen Versuch bei 86° nördlicher Breite abbrechen musste. Als Robert Peary 1909 schließlich den Nordpol erreichte, erinnerten *Petermanns Geographische Mitteilungen* an einen halb Vergessenen.

Paul Langhans

**Die Erreichung des Nordpols,
dem Andenken August Petermanns gewidmet**

Lithographie, 1909

Sammlung Perthes Gotha, Bibliothek